Sonnabend, den 30. April 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 119. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109**
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Bomben gegen Japan.

Bombenanschlag auf japanische Befehlshaber und hohe Würdenträger während einer Militärparade in Schanghai. — Repressivmaßnahmen der Japaner. Wieder Verschärfung des japanisch-chinesischen Konflikts.

Schanghai, 29. April. **Bei einer großen Parade japanischer Truppen im Hongkew-Park schleuderte ein Koreaner eine Bombe, durch die 5 führende japanische Persönlichkeiten, u. a. der General Schirakawa, schwer verletzt wurden.**

Nachdem die japanischen Truppen nach dem Attentat auf General Schirakawa den Park von Hongkew abgeriegelt hatten, untersuchten sie Tausende von Zuschauern nach Waffen. Schließlich wurde ein 25jähriger Koreaner mit Namen Jinhokitsu festgenommen, von dem man glaubt, daß er den Anschlag ausgeführt hatte. Außerdem wurden noch 7 Chinesen verhaftet. Der schwerverletzte General Schirakawa mußte sich im Krankenhaus einer Operation unterziehen. Die Truppen hatten große Mühe, die Menge zu hindern, den Attentäter zu lynchen.

Dieser neue schwere Zwischenfall ist geeignet, die Friedensaussichten im Fernen Osten zu verschlechtern, obwohl der Anschlag von einem Koreaner begangen worden ist. Die Tat, die in Schanghai gerade zu einer Zeit ausgeführt worden ist, wo man auf den Abschluß eines Waffenstillstandes hoffen konnte, kann zu einer außerordentlichen Stärkung des militärischen Geistes in Japan führen. Man fürchtet, daß die Rückwirkung auf die japanische Bevölkerung sehr heftig sein wird.

Nach dem Bombenanschlag das Standrecht

Schanghai, 29. April. Die Japaner haben infolge des Bombenanschlages im Hongkiu-Bezirk und den anliegenden Straßen das Standrecht erklärt. Alle wichtigen Punkte werden von Militär bewacht. Der Polizeichef wird vermutlich vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Unter den 7 festgenommenen Personen befindet sich ein Parkwächter, der angeblich Russe ist, und ein Chinese. Die japanischen Truppen haben die Wohnung eines amerikanischen Beamten umzingelt, der der Teilnahme an dem Anschlag verdächtig ist. Die Erregung der japanischen Bevölkerung ist ungeheuer und richtet sich in erster Linie gegen alle Koreaner. Ein Koreaner wurde von der Menge so mißhandelt, daß er seinen Wunden erlag. Dem japanischen Gesandten Schigemitsu wird wahrscheinlich ein Bein abgenommen werden müssen, während General Schirakawa wahrscheinlich ein Auge verlieren wird. Der Zustand der übrigen Verletzten ist zufriedenstellend.

Die Japaner glauben, daß der Anschlag das Werk eines koreanischen Revolutionsverbandes ist, der seit Jahren in der französischen Niederlassung wirken soll. Französisches Militär und japanische Soldaten nahmen in der Zentrale dieses Verbandes eine Haussuchung vor und verhafteten einen Mann.

Waffenstillstand hinausgeschoben.

Tokio, 29. April. Die Nachricht von dem Bombenattentat in Schanghai hat in ganz Japan die größte Erregung hervorgerufen. Von Regierungsseite verlautet, daß nunmehr eine Verzögerung des endgültigen Abschlusses des chinesisch-japanischen Waffenstillstandes nicht zu vermeiden sei, da alle japanischen beteiligten Vertreter verletzt sind. Man hatte in maßgebenden Kreisen die Unterzeichnung des Waffenstillstandes am Sonnabend erwartet.

In der Mandschurei wird heftig gekämpft.

Charbin, 29. April. An der südöstlichen Front der Mandschurei ist es zu heftigen Kämpfen zwischen japanischen Truppen und Chinesen gekommen, die sich gegen die mandschurische Regierung in Aufruhr befanden. Die japanische Hauptkolonne unter General Murai griff die Aufständischen an, die Hailin besetzt hielten. Der Kampf dauerte die ganze Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag an. Die Chinesen, deren Zahl auf 6000 Mann geschätzt wurde, hatten 200 Tote zu verzeichnen. Die Japaner, die Hailin besetzt haben, erbeuteten einen Panzerzug, zwei Geschütze und anderes Kriegsmaterial.

Der Völkerbund ist wieder einberufen.

Genf, 28. April. Die außerordentliche Vollversammlung des Völkerbundes für den japanisch-chinesischen Konflikt ist vom Vorsitzenden, dem belgischen Außenminister Hymans, zu Sonnabend einberufen worden.

Der 19-Ausschuß der außerordentlichen Völkerbundsversammlung hat heute nachmittag den Bericht über den Stand des chinesisch-japanischen Konflikts genehmigt, der morgen der wiederzusammentretenden Versammlung zu erstatten ist.

Die chinesische Regierung hat eine neue Denkschrift eingereicht, die die Versammlung auffordert, festzustellen, daß die gegenwärtige Lage mit der Völkerbundsatzung unvereinbar ist.

Verstimmung Pilsudskis gegen seine Regierung?

Im Zusammenhang mit der Rückkehr des Marschalls Pilsudski aus Rumänien, der am Montag stattgehabten Konferenz der Ministerpräsidenten der Sanacja und der am Dienstag im Senat abgehaltenen Wirtschaftstagung der Handelskammern sind in den Warschauer Kreisen, die gewöhnlich über die internen Vorgänge hinter den Kulissen des Regimes gut unterrichtet sind, allerlei Gerüchte über ernstliche Differenzen zwischen den verschiedenen maßgebenden Persönlichkeiten des Regierungslagers im Umlauf. Insbesondere wird bemerkt, daß Marschall Pilsudski seit seiner Rückkehr aus Rumänien erst jetzt dem Staatspräsidenten einen Besuch abgestattet hat. Ebenso hat der Marschall mit dem Ministerpräsidenten Prystor lediglich am Tage seines Eintreffens in Warschau wenige Minuten lang in der Empfangshalle des Hauptbahnhofes gesprochen. Es wird vielfach behauptet, daß der Marschall sich nicht besonders erfreut darüber gezeigt habe, daß der Staatspräsident und der Ministerpräsident auf eigene Faust zwei so wichtige Aktionen unternommen haben, wie die Veranstaltung der Konferenzen der Ministerpräsidenten der Sanacja und die Veranstaltung der Wirtschaftstagung vom Dienstag es sind.

Professor Bartel hat in der Nacht zum Mittwoch wieder die Rückreise nach Lemberg angetreten, nachdem er noch einmal mit dem Staatspräsidenten am Dienstag abend eine dreistündige Unterredung unter vier Augen hatte.

Außenminister Zaleski, der vom Marschall Pilsudski zur Berichterstattung nach Warschauer herbefohlen worden ist, ist gestern abend in Warschau eingetroffen.

Zwei Urteile und eine Gerichtsbarkeit.

Im Februar d. J. hat das Warschauer Stadtgericht den Regierungsabgeordneten Kleszczynski wegen tätlicher Beleidigung des Abgeordneten Niedzialkowski (PPS.) trotz seiner Abwesenheit in der Gerichtsverhandlung zu bedingungsloser Haft verurteilt. Kleszczynski legte gegen diesen Gerichtsentscheid Berufung ein mit der Begründung, daß weder er noch sein Rechtsvertreter eine Gerichtsvorladung erhalten hatten. Gestern wurde der Prozeß noch einmal verhandelt und das Gericht sprach den Angeklagten frei — mit der Begründung, Kleszczynski sei von Niedzialkowski schwer beleidigt worden. — Gerichtsurteile dürfen bekanntlich nicht kritisiert werden.

Der deutsche Haushaltsplan 1932/33.

Berlin, 29. April. Der heute verabschiedete Haushaltsplan 1932/33 schließt in Ausgaben mit 1 009 780 490 Mark und in Einnahmen mit 896 313 290 Mark.

Sonderkonferenz für Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Vorstoß der internationalen Gewerkschaftsbewegung.

Die ungeheure Notlage des Millionenheeres der Arbeitslosen hat die freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen der europäischen Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften veranlaßt, gegen die schleppende Behandlung der vordringlichsten Probleme zur Bekämpfung der Krise beim Internationalen Arbeitsamt in Genf zu protestieren. Aus Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Holland, Oesterreich, der Tschechoslowakei, Estland und Lettland wurden Telegramme an die 16. Internationale Arbeitskonferenz gesandt, in denen gefordert wird, schnellstens internationale Maßnahmen gegen die Arbeitslosennot zu treffen und insbesondere die Durchführung der 40-Stunden-Woche und der Arbeitsbeschaffung zu beschließen.

Die europäischen Gewerkschaften verlangen die dringliche Einberufung einer internationalen Sonderkonferenz zwecks Beratung wirksamer Maßnahmen mit dem Ziel, insbesondere die 40-Stunden- bzw. 5-Tage-Woche als Höchstarbeitsdauer international durch eine Konvention durchzuführen.

In ähnlicher Form sind von außereuropäischen Ländern Australien und Neuseeland beim Internationalen Arbeitsamt vorstellig geworden, so daß den von der Internationalen Gewerkschaftskonferenz in Genf soeben erneut erhobenen Forderungen größter Nachdruck verliehen worden ist.

Angesichts der Schwere der Krise, aus der vorläufig noch kein Ausweg zu erblicken ist, muß erwartet werden, daß diese dringlichen Appelle das Internationale Arbeitsamt veranlassen, energischer als bisher die Widerstände zu bekämpfen, die den einzig möglichen Linderungsmaßnahmen unverantwortlicherweise noch entgegengesetzt werden.

Riesenarbeitslosigkeit in Italien.

In Italien stieg — nach der amtlichen Statistik — die Zahl der Vollarbeitslosen von Ende Januar bis Ende Februar von 1 051 321 auf 1 147 945. Davon werden nur 302 000 unterstützt. Ende Februar 1931 betrug die Zahl der Vollarbeitslosen nach den amtlichen Angaben 765 325, somit ist die Zahl der Arbeitslosen im Laufe eines Jahres um über 382 620 gestiegen.

Und dies geschieht in einem Lande, wo doch der faschistische Diktator Mussolini Rezepte für alles haben soll!

Aussperrung in Dänemark.

Kopenhagen, 29. April. Die angekündigte Aussperrung der dänischen Schlachtereiarbeiter ist am heutigen Freitag abend zur Tatsache geworden. Die Bemühungen der Regierung, ihren Schiedsgerichtsvorschlag bei den Arbeitgebern zur Annahme zu bringen, waren vergeblich. Es stehen jedenfalls in Dänemark jetzt schwere politische und wirtschaftliche Kämpfe bevor, weil durch das Nichtarbeiten der Schlachtereien die Ausfuhr nach England und Deutschland aufhört, wodurch dem Land täglich 1 Million Kronen Devisen verloren geht. Von wirtschaftlich gut unterrichteter Seite wird eine Gefährdung der dänischen Krone vorausgesagt.

Um die Einführung der 40-Stundenwoche in Deutschland.

Berlin, 29. April. Im Reichsarbeitsministerium wurden am Freitag bei Besprechungen der Pläne, die auf eine Arbeitszeitverkürzung hinauslaufen, die Vorschläge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Bergbaues angehört. Wie verlautet, sprachen sich die Arbeitnehmervertreter für die Arbeitszeitverkürzung aus, während die Vertreter der Arbeitgeber sich gegen die Einführung der 40 Stundenwoche wandten.

Hindenburgs Wahl zum Reichspräsidenten bestätigt.

Berlin, 29. April. Der Reichstagsbeauftragte für das Wahlprüfungsverfahren hat bei dem Wahlprüfungsgericht den Antrag gestellt, die am 10. April vollzogene Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten für gültig zu erklären.

Aus Welt und Leben.

Neue Rätsel um Ivar Kreuger.

100 Millionen werden gesucht. — Geheimwohnung in Neuyork.

Die Untersuchungskommission des Kreuger-Konzerns hat einen rätselhaften Vorgang aufgedeckt, um dessen Klärung sie bisher vergebens bemüht war. Es handelt sich hier um eine besonders komplizierte Aktientransaktion, in denen der tote Zündholzkönig ein Meister war. Ivar Kreuger hat bekanntlich seinem größten amerikanischen Tochterunternehmen ein großes Paket gefälschter italienischer Staatspapiere in die Hände gespielt und von diesem dafür 50 Millionen Dollar deutscher Reichsobligationen erhalten. Diese deutschen Obligationen übergab er der Skandinavischen Kreditbank, um bei dieser verpfändete Aktien seiner Boliden-Goldbergwerke freizumachen. Diese Aktien nun gab Kreuger in sein Zentralunternehmen, die Kreuger u. Troll A.-G., weiter und erhielt von dieser Gesellschaft dafür Schuldverschreibungen im Nennwert von 60 bis 70 Millionen Schwedenkronen. Diese Schuldverschreibungen verkaufte er zu 160 Proz., was einem Werte von rund 100 Millionen Schwedenkronen entspricht. Es ist nun ein großes Rätsel, wo diese 100 Millionen hingekommen sind und was der Zündholzkönig kurz vor seinem Tode mit ihnen angefangen hat.

Für das Privatleben des angeblich so puritanischen Zündholzkönigs ist die Mitteilung eines schwedischen Blattes aus Neuyork bezeichnend, wonach dort eine üppig eingerichtete Neunzimmerwohnung Ivar Kreugers entdeckt wurde, von der bisher auch seinen engsten Mitarbeitern in Neuyork nichts bekannt gewesen war.

Am 1. Mai kein Straßenbahnverkehr in Wien.

Am 1. Mai werden in Wien, entgegen den Bemühungen der christlichsozialen Regierung, die Straßenbahnen nicht verkehren. Die sozialdemokratischen Straßenbahner haben der Gemeinde Wien migeteilt, daß sie entschlossen seien, eine Anordnung zur Durchführung des Betriebes am 1. Mai sofort mit dem Streik zu beantworten. Daraufhin hat die Gemeinde Wien erklärt, daß sie, entgegen dem Auftrage des Handelsministeriums die Verantwortung für den Verkehr am 1. Mai nicht übernehmen könne und die Straßenbahner am 1. Mai nicht ausfahren lassen werde. Im bürgerlichen Lager herrscht über diesen Sieg der roten Straßenbahner große Empörung.

Homosexueller Hitler-Häuptling kneift.

München, 29. April. Nach Röhm haben nunmehr auch der Oberleutnant a. D. Oberst Reiner und der Chef der Nachrichtenabteilung im Hitlerschen Braunen Haus Graf Du Moulin die Klage, die sie im Sommer v. Js. wegen der homosexuellen Briefe Röhms gegen die „Münchener Post" angestrengt hatten, zurückgenommen. Daraufhin hat das Amtsgericht München mit Ueberbürdung sämtlicher Kosten auf die Klagenden das Verfahren eingestellt.

Meuterei in einem französischen Regiment.

Paris, 29. April. Bei Artillerieschießübungen in Piedemont bei Rochefort kam es zu einer Meuterei von 6 Soldaten, die bereits mit strengen Disziplinarstrafen belegt worden waren. Nachdem sie den diensthabenden Offizier in grober Weise beschimpft hatten, stürzten sie sich auf die Soldaten, die zu ihrer Verhaftung kommandiert worden waren, und verletzten zwei von ihnen sehr schwer. Sie konnten schließlich überwältigt und in das Militärgefängnis eingeliefert werden.

Ein Dorf niedergebrannt.

Pilsen, 29. April. In der Gemeinde Cepitz im Bezirk Prestitz brach heute im Hause eines Bäckers ein Brand aus, der auf die Häuser der Nachbarschaft übergriff und auch die Scheunen erfaßte, in der die Spritze der Ortsfeuerwehr untergebracht war. 20 Minuten nach Ausbruch des Feuers war die Gemeinde eine einzige Brandstätte. 16 Wohnhäuser samt den Wirschaftsgebäuden sind niedergebrannt.

Rekordflug von England nach Australien.

Für den Flug von England nach Australien wurde ein neuer Schnelligkeitsrekord von dem englischen Flieger Scott aufgestellt. Scott, der morgens um 3 Uhr m.e.Z. in Australien landete, hat für den Flug von England aus 8 Tage und 18 Stunden gebraucht und hat damit den bisherigen Rekord um etwa 5 Stunden übertroffen. Der Flieger hatte ursprünglich geplant, den Flug in 8 Tagen auszuführen, er war aber am zweiten Flugtage durch heftige Stürme aufgehalten worden. Scott hatte schon Ende M...

Neues Helium-Vorkommen in Frankreich.

Nach einer Meldung aus Lille ist im Departement Nord in 60 Zentimeter Tiefe ein neues Helium-Vorkommen entdeckt worden.

Von der Teufelsinsel heimgekehrt.

Der von den Franzosen nach der Verbrecherinsel Cayenne verschickte deutsche Kriegsgefangene Paul Schwartz ist nach einer Mitteilung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener nach 11jähriger Gefangenschaft am 24. April in Deutschland angekommen. Schwartz, der im Jahre 1921 zu lebenslänglicher Deportation auf die Teufelsinsel verurteilt worden war, weil er als in Frankreich geborener Elsässer den Krieg auf deutscher Seite mitgemacht habe, wurde am 9. März durch den Präsidenten der französischen Republik begnadigt.

Furchtbarer Racheakt eines Banditen.

Den Verführer seiner Geliebten erschossen und Selbstmord verübt.

Eine schwere Bluttat wurde gestern in den späten Nachmittagsstunden am Bahngleis auf dem Wege nach Lagiewniki verübt. Von zwei Männern, die in nördl. Richtung den Waldweg gingen, zog einer plötzlich einen Revolver und schoß seinen Begleiter nieder. Als der Mörder fliehen wollte und von einigen Spaziergängern verfolgt wurde, schoß er sich eine Kugel in den Mund. Beide Männer erlitten den Tod auf der Stelle. Die sofort eingeleitete Untersuchung hatte folgendes ergeben:

Am 15. Juli 1926 verübten der 26 Jahre alte Franciszek Rajski, in Lodz in der Dworskastraße 26 wohnhaft, und der 36 Jahre alte Franciszek Kieleka, Zawiszy 14 wohnhaft, in dem Dorf Mona bei Kielce einen Raubüberfall und vergewaltigten dabei die 20 Jahre alte Zofja Kasprzycka. Sie wurden bald darauf festgenommen und vom Bezirksgericht in Kielce zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe kehrten beide am 18. Januar d. J. nach Lodz zurück und begaben sich in die Wohnung der Geliebten Rajskis, der 20 Jahre alten Marja Wasiak. Von diesem Tage ab trafen sie sich sehr oft in der Wohnung des Mädchens und besprachen dort ihre verbrecherischen Pläne. Mit der Zeit fand auch Kieleka an dem Mädchen Gefallen. Da aber das Mädchen von ihm nichts wissen wollte, beschloß er sein Ziel durch List zu erreichen. Zu diesem Zweck verabredete er für gestern mit Rajski eine „Arbeit" in Pabianice. Beide trafen sich auf dem Reymont-Platz, um gemeinsam nach Pabianice zu fahren. Während sie auf die Straßenbahn warteten, verstand es Kieleka, seinen Freund zu überzeugen, daß es gefährlich sei, wenn man sie vor einer „Arbeit" zusammen sehe. Rajski solle deshalb zuerst fahren, während er mit der nächsten Bahn nachkommen werde. Nachdem Rajski abgefahren war, kaufte Kieleka Schnaps und Obst und begab sich zu der Geliebten Rajskis. Dieser erzählte er, daß er sich mit Rajski hier verabredet habe. Das Mädchen ließ sich auch zureden, Schnaps zu trinken.

Inzwischen wartete Rajski in Pabianice auf Kieleka. Als dieser nicht kam, nahm er an, daß er verhaftet worden sei, weshalb er sich sofort nach Lodz zurückbegab und direkt nach der Wohnung seiner Geliebten ging. Hier traf er sie mit Kieleka in einer unzweideutigen Situation an. Vor Wut zog er den Revolver und wollte beide erschießen, doch ließ er davon ab, nachdem ihm das Mädchen erzählt hatte, daß es von Kieleka betrunken gemacht worden sei und daß Kieleka dann ihre Schwäche ausgenutzt habe. Rajski forderte deshalb den stark betrunkenen Kieleka auf, ihn nach Zgierz zu begleiten, wo sie abrechnen würden. Als sich beide im Lagiewniker Walde befanden, zog Rajski plötzlich den Revolver und gab aus einer Entfernung von einem halben Meter auf Kieleka einen Schuß ab und tötete ihn auf der Stelle. Dann ergriff er die Flucht, wurde aber von mehreren Personen, die sich gerade in der Nähe befanden, verfolgt. Als er sah, daß er nicht entkommen werde, steckte er den Revolverlauf in den Mund und gab einen Schuß ab. Die Kugel drang in das Gehirn und verursachte den sofortigen Tod. Ein herbeigerufener Arzt stellte bei beiden Banditen den Tod fest. Die Leichen wurden in das Prosektorium überführt, nachdem die Vertreter der Behörden den Tatort in Augenschein genommen hatten. (p)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Achtung, Miliz!

Sonnabend, den 30. April, um 6.30 **Uhr abends**, findet eine Versammlung sämtlicher Milizleute im Lokale, Petrikauer Straße 109, statt. Vorzähliches Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

Lodz-Zentrum. Sonnabend, 30. April, 7 **Uhr** abends außerordentliche Vorstandssitzung.

Ruda-Pabianicka. Die Singstunde findet **heute** Sonnabend, um 7.30 Uhr abends statt. — Dienstag, der 3. Mai, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann

[24

Mit erloschenen Augen sah sie umher, dann richtete sie sich auf und strich sich das zerknüllte Kleid zurecht. Sie lächelte bitter. Die Zofe würde heimlich die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen über die Unvorsichtigkeit der sonst so ordentlichen Herrin.

Sie wollte gehen. Da fiel ihr Blick auf den Boden, auf die kleinen, halbverwelkten Blümchen, die da herumlagen: Vergißmeinnicht, Waldstiefmütterchen, Dotterblumen... Die Blumen, die ihr Kind gepflückt und ihr geschenkt hatte, um sie zu trösten.

Schon lag Susanne am Boden, um dieses Geschenk ihres Kindes zu sammeln, Stück für Stück; nicht eines der Blümchen ließ sie liegen. Das einzige, was ihr nun von ihrem Kind geblieben war, das Geschenk, das sie um alles in der Welt nicht hergeben würde...

* * *

„Oh, Fräulein Inge, schade, ich muß aufhören; eben kommen Hartmanns, ich höre den Wagen vorfahren", sagte Susanne bedauernd, das Rakett beiseite legend.

„Das ist aber schade, Frau Susanne", antwortete Inge von Dahlen, die mit Susanne auf dem schönen Tennisplatz des Heidehofs gerade ein Single spielte. „Aber dagegen ist nichts zu machen, wenn Sie Ihren Hausfrauenpflichten nachkommen müssen. Vielleicht — daß wir abends unser Spiel zu Ende führen können."

Susanne ging zusammen mit ihrer jungen Freundin schnell der Terrasse zu, auf der in diesem Augenblick Herr und Frau Hartmann erschienen, die Besitzer eines großen benachbarten Gutes. Wenige Augenblicke später erschien Amandus Malsenhausen mit einem herrlichen Strauß Rosen, den er Susanne überreichte, ihr die schmalen Hände küssend.

Gleich darauf saß man gemütlich um den Kaffeetisch beisammen, der an dem schönen Tage auf der Terrasse gedeckt war. Peter Heiden sah sich freudestrahlend im Kreise um; das hatte er gern, hier zu sitzen, inmitten seiner guten Freunde und Nachbarn, gegenüber seiner geliebten Susanne, die hier wie immer den bezaubernden Mittelpunkt der Gesellschaft bildete.

Ein Blick inniger Liebe ging zu seiner Frau hinüber. Wie reizend sie wieder aussah; wie ein ganz junges Mädchen! Köstlich stand ihr diese Neckerei zu Gesicht, wenn sie sich mit dem Geheimrat herumulkte und wenn sie ihn, ihren Peter, nur mit so einem halben, verliebten Seitenblick streifte.

Ganz stürmisch klopfte sein Herz; er vergaß die Gesellschaft um sich herum, sah nichts als sein Weib. Seine Susanne!

Was für ein glücklicher Mensch er durch sie geworden war! Ihre Ehe gestaltete sich immer harmonischer und inniger; offen lag ihre Seele vor seinen Augen. Selten, ganz selten nur ging ein trauriger Zug um ihren Mund, um ihre Augen; aber es bedurfte nur eines zärtlichen Wortes von ihm, um das alles wieder zu glätten, um sie strahlend und hell zu machen.

Susanne war eine wundervolle Frau, anschmiegend und weich, trotz ihrer äußerlichen Herbheit. Wie konnte sie küssen, wie hinreißend war sie in verschwiegenen, zärtlichen Stunden, wenn ihr Mund Liebesworte stammelte, wenn sie aufgelöst in seinen Armen lag...

„Nun, alter Freund, verschlinge deine Susanne nur nicht mit deinen Augen, das möchte ich mir ausbitten. Wir anderen wollen uns auch weiter über sie freuen. Sitzt der alte Kerl hier, starrt seine Frau an, hört und sieht weiter nichts und gibt nicht einmal Antwort auf meine Frage."

Das lustige Lachen der Tischrunde riß Peter aus seiner Versunkenheit.

Susanne stand auf, trat hinter seinen Stuhl, legte die Arme um seinen Hals und sagte ihm leise ins Ohr:

„Laß sie nur reden, Peter, und schau mich an, solange du willst!" Dann laut, zu dem Geheimrat hinüber: „Sie brauchen keinen Neid zu haben, lieber Geheimrat, wenn Peter mich auch verschlingt; Sie kommen als mein bester Freund auch nicht zu kurz."

Der Geheimrat trat zu ihr hin, ihr die Hand zu küssen.

„Ich bin Ihnen ja so dankbar, Frau Susanne, daß Sie mir altem Kerl so viel Freundschaft schenken. Aber bald werden Sie bei mir drüben auch Jugend und Frohsinn finden. Heute habe ich die Nachricht bekommen, daß mein Neffe endlich für längere Zeit zu mir kommen wird, mein Erbe: Er soll seine Scholle kennen und lieben lernen; er soll eine Zeitlang helfen, sie zu bewirtschaften.

Ich sage Ihnen, liebe Frau Susanne, er ist ein reizender Kerl, und Sie werden viel Freude an ihm haben; ein famoser Gesellschafter, der Sie oft nach Rosenhain ziehen wird, davon bin ich überzeugt."

Man war mitten in der angeregtesten Unterhaltung, als Inge von Dahlen aufsprang und rief: „Oh, da kommt der Förster Heiler mit dem reizenden kleinen Mädelchen, das die Heilers angenommen haben. Ich will mir das süße Kind gleich holen."

Inge war schon auf und davon, dem Förster entgegen. Wenige Minuten später erschien sie wieder auf der Terrasse, das Kind an der Hand. Gravitätisch schritt sie mit dem Kind auf Susanne zu.

„Frau Susanne, die Kleine will Ihnen guten Tag sagen, und sie hat Ihnen auch was mitgebracht."

Schon stand die kleine Magdalene vor Susanne, knixte artig und sagte: „Einen schönen guten Tag, Tante — da, mein Mütterchen hat mir das Körbchen gegeben — ich soll es dir bringen — und du sollst es dir gut schmecken lassen."

Langsam und stockend hatte das Kind seine lange Rede vorgebracht. Mit großen Augen, unter halbem Atem, hatte Susanne zugehört. Jetzt galt es, jetzt mußte sie Ruhe bewahren, so schwer es auch fallen mochte. Jetzt mußte sie besonnen sein, durfte nichts merken lassen von dem Aufruhr, der in ihr tobte, so oft ihr Kind in ihre Nähe kam.

(Fortsetzung folgt.)

Die große Not.

Menschen brechen vor Erschöpfung zusammen.

Auf dem Baluter Ringe brach gestern ein etwa 50jähriger Mann vor Hunger und Erschöpfung zusammen. Es erwies sich, daß dies der ehemalige Wachtmeister der kaiserlich-russischen Armee Sergiej Saubkow, 52 Jahre alt, war. Der Mann war aus der Gegend von Kalisch, wo er letztens wohnte, auf der Suche nach einer Verdienstmöglichkeit nach Lodz gekommen, wo er nun nach längerem vergeblichen Suchen nach Arbeit vor Erschöpfung und Hunger zusammenbrach. Er wurde der städtischen Krankensammelstelle zugeführt.

Ein zweiter ähnlicher Fall trug sich in der Allee des 1. Mai zu, wo vor dem Hause 95 der 32jährige arbeits- und obdachlose Kazimierz Spychala zusammenbrach. Nachdem ihm die erste Hilfe erwiesen worden war, wurde er der städtischen Krankensammelstelle zugeführt.

In derselben Straße trug sich vor dem Hause 35 ein dritter Fall zu, der auf Erschöpfung infolge von Hunger zurückzuführen war. Auch hier brach ein Mann zusammen, der sich nach Eintreffen des Arztes der Rettungsbereitschaft als der 96jährige Jozef Szarkowski erwies, der gleichfalls beschäftigung- und obdachlos war. Auch er wurde der städtischen Krankensammelstelle zugeführt. (a)

Sport.

Arbeiter-Fußball-Städtespiel Warschau — Lodz.

Im Zusammenhang mit dem morgen in Warschau stattfindenden Fußball-Städtespiel hat Lodz nachstehende Repräsentation aufgestellt: Im Tor: Czyzykowski; Verteidiger: Sudza, Glogowski; Läufer: Szumlak, Malek (alle Widzew), Modzelewski (TUR.); Sturm: Korporowicz (TUR.), Augustyniak, Jaskula, Schön, Fritz (Widzew). Die Repräsentationen kämpfen um einen vom Stadtpräsidenten Br. Ziemiencki gestifteten Pokal.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Tödlicher Unfall beim Baumfällen. Im Dorfe Rafalowek, Gemeinde Bruzyca Wielka, Kreis Lodz, weilte der 7jährige Sohn eines Arbeiters aus Alexandrow, Adolf Zielke, bei seinem Onkel, dem Landwirt Johann Behnke, zu Besuch. Der Landwirt Behnke fällte in seinem Wäldchen einige Bäume, wobei der neugierige Knabe zusah. Beim Fällen eines hohen Baumes geriet der Knabe unter den fallenden Baum und wurde zu Boden gedrückt, wobei der Körper des Knaben förmlich zermalmt wurde. Unter dem Baum konnte nur noch die schrecklich zugerichtete Leiche des Zielke hervorgehoben werden. (a)

Kolo. Feuer. Im Dorfe Michalow, Kreis Kolo, brach auf dem Gehöft des Landwirtes Stanislaw Lisik ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit von der Scheune auf die übrigen Gebäude des Anwesens ausbreitete. Das Wohnhaus, die Scheune, der Viehstall und ein Geräteschuppen sind vollständig niedergebrannt. Der entstandene Brandschaden wird auf 18 000 Zloty eingeschätzt. Wie durch die polizeilichen Ermittelungen festgestellt werden konnte, ist der Brand durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer in der Scheune entstanden. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

25 Jahre pädagogische Tätigkeit.

Heute feiert der Direktor vom hiesigen Deutschen Mädchengymnasium, Herr Michael Schmit, das 25jährige Jubiläum seiner pädagogischen Tätigkeit. Der Jubilar ist am 23. Dezember 1885 in Nowa Wola bei Warschau geboren. 1904 absolvierte er das Lehrerseminar in Warschau. Bis zum Jahre 1912 arbeitete er an einer Volksschule in Srebrny Borek. Darauf wurde er nach Turek versetzt und war dort bis zum Jahre 1918 als Leiter der städtischen Schule tätig. Unermüdliche Schaffensfreude und der Drang nach höherem Wissen veranlaßten ihn, rastlos vorwärtszustreben. Er verstand es, beides zu vereinen: treu seine Pflicht zu erfüllen und in harter Arbeit durch Selbststudium sich weiter zu bilden. Im Jahre 1919 bestand er das Rektorexamen an der Universität zu Marburg. In demselben Jahre wurde der Jubilar als Germanist an das Lehrerseminar zu Lodz berufen, wo er in treuer, gewissenhafter Pflichterfüllung seines Amtes waltete. Zu derselben Zeit war er auch am Mädchengymnasium von Frl. Melida Schnelke als Lehrer der deutschen Sprache tätig. Aber unermüdlich strebte Herr Direktor Schmit dem Ziele, das er sich gesetzt hatte, zu. Er unterbrach seine Lehrtätigkeit an den genannten Anstalten für die Dauer von 2 Jahren und widmete sich an der Universität zu Posen dem Studium der deutschen und polnischen Sprache, sowie der Psychologie. Seit dem 1. August 1923 bekleidet der Jubilar das Amt des Direktors am hiesigen Deutschen Mädchengymnasium.

25 Jahre Jugendbildner zu sein, 25 Jahre im Dienste der Jugend zu stehen, das ist eine schwere, aber schöne Aufgabe. Um so schwerer, wenn es gilt, den Kindern nicht nur trockenes Wissen zu übermitteln, sondern sie zu vollwertigen Menschen heranzubilden. Nur wer mit Liebe an dieses Werk herantritt, der kann das hohe Ziel erreichen. Und an Liebe zur Jugend fehlt es Herrn Direktor Schmit gewiß nicht. Das Wohl der ihm anvertrauten Kinder liegt ihm am Herzen, ihr Wegbereiter fürs Leben will er sein. Sie sollen Menschen werden, die in der gegenwärtig allzu materialistisch denkenden Welt nicht aufhören, nach allem Hohen, Guten und Wahren zu streben, die — wie Goethe es fordert — über alle Tugenden eins setzen: das beständige Streben nach oben, das Ringen mit sich selbst, das unersättliche Verlangen nach größerer Reinheit, Weisheit, Güte und Liebe. Wer die Jugend in diesem Geiste erzieht, schafft Ewigkeitswerte.

Seiner Lehrerschaft ist Herr Direktor Schmit stets ein leuchtendes Vorbild an Fleiß und Gewissenhaftigkeit in der Pflichterfüllung gewesen, der Ratgeber in allen wissenschaftlichen und pädagogischen Fragen. Das Mädchengymnasium hat unter der Leitung des Herrn Direktor Schmit in seiner Entwicklung nur ein Aufwärts zu verzeichnen. Er versteht es, die Stätte ernster Arbeit der Jugend lieb und wert zu machen, indem er nach den Worten Demokrits handelt: Und wenn das Herz der Kinder hundert Tore hätte wie die Stadt Theben, so lasset die Freude herein zu allen hundert Toren.

Wenn in diesem verantwortungsvollen Amte auch Trübes und Schweres an ihn herantritt, wenn er schier verzweifeln könnte, dann helfen ihm die Liebe seiner Schülerinnen, die Achtung und Verehrung der Lehrerschaft, sein unerschütterliches Vertrauen in seine hohe Mission sicherlich darüber hinweg und lassen ihn voll Zuversicht in die Zukunft blicken.

Wir wünschen dem hochverehrten Jubilar, daß es ihm vergönnt sein möge, noch viele Jahre zum Wohle der deutschen Jugend am hiesigen Mädchengymnasium zu wirken.

Familienabend zugunsten des Greisenheims der St. Trinitatisgemeinde. Herr Pastor G. Schedler schreibt uns: Der Baluter Kirchengesangverein öffnet heute abend die gastlichen Pforten seines Vereinshauses in der Nowo-Ziclona 3 für eine wohltätige Veranstaltung. Mit dem geschätzten gastgebenden Verein hat sich der zweite große Verein im Norden der Stadt, der Zubardzer Kirchengesangverein, zusammengefunden, um den Besuchern einige freundliche Stunden zu bereiten. Die Chöre beider Vereine werden wetteifernd schöne Lieder erklingen lassen; musikalische Darbietungen sind vorgesehen; dazu ein dramatisches Stück, sowie manches andere, womit man den Gästen glaubt Freude zu bereiten. Alles geschieht, um dem Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde, das des Ausbaues nötig bedarf, zu helfen. Indem ich den genannten Vereinen für die bereitwillige Hilfe danke, bitte ich die geschätzten Glaubensgenossen, die Veranstalter in ihrem Bestreben zu unterstützen und den heutigen Abend zu besuchen. Der Not unserer alten Glaubensgenossen möchte auch durch diese Bemühungen abgeholfen werden.

Generalversammlung des Kirchengesangvereins „Cantate". Genannter Verein hielt am Donnerstag seine diesjährige Generalversammlung ab, zu deren Vorsitzenden der Präses des Vereins, Herr Konsistorialrat Pastor J. Dietrich, und zu Beisitzenden die Herren Willi Trenkler und Alexander Schultz, zur Schriftführerin Frl. Melida Essenburg gewählt wurden. Nach der Protokollverlesung folgten die Berichte der einzelnen Verwaltungsämter, die vorbehaltlos angenommen wurden. Die Revisionskommission berichtete, daß sie die Geschäftsführung des Vereins in bester Ordnung vorgefunden habe. Nachdem Herr Konsistorialrat Dietrich der Verwaltung im Namen des Vereins für ihre Arbeit gedankt hatte, wurde die alte Verwaltung entlastet und zu Neuwahlen geschritten. Die alte Verwaltung wurde mit wenigen Ausnahmen wiedergewählt und setzt sich aus folgenden Herren und Damen zusammen: Präses: Konsistorialrat J. Dietrich; Vizepräsiden: Pastor A. Doberstein und Pastor O. Lipski; 1. Vorstand: Alfons Tittel; 2. Vorstand: Alexander Schultz; 1. Vorstandsdame: Frl. Amanda Trenkler; 2. Vorstandsdame: Frl. Melida Essenburg; 1. Kassierer: Rudolf Messerschmidt; 2. Kassierer: Frl. E. König; Schriftführer: Rudolf Dreger; Schriftführerinnen: Frl. Eug. Rindfleisch und Frl. Fischer; Wirte: Herbert Trenkler und Benjamin Jaronowski; Wirtinnen: die Damen Bichel, Müller und Olga Knothe; Archivare: Frl. Lydia Puhan und A. Baldin; Obmann: Willi Trenkler; Revisionskommission: Pastor O. Lipski, Frl. Marta Kirsch und Wilhelm Wendler. Zum Schluß wurde ein Antrag angenommen: die Einschreibegbühr für aktive Mitglieder von Zloty 5 auf 3, für passive von Zloty 10 auf 5 probeweise auf ein Jahr d. h. bis zur nächsten Generalversammlung herabzusetzen.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 30. April.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10 Schulstunde, 12.45 und 15.50 Schallplatten, 16.10 Abiturientenvortrag, 16.30 Schallplatten, 17.10 Dr. Begatynski: „Siegmund III.", 17.35 Das Instrument und die Menschenstimme in der Musik, 18.05 Kinderprogramm, 18.30 Jugendkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.15 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Programmdurchsage, 19.30 Filmkalender, Theaterrepertoire, Schallplatten, 19.45 Radio-Journal, 20 „Am Horizont", 20.15 Leichte Musik, 20.55 Feuilleton: W. Grabinska: „Zinnsoldaten", 22.10 Chopin-Konzert, 22.40 Radio-Journal, Wetterbericht, 22.50 Wunschkonzert auf Schallplatten.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
12.30 Wiener Musik, 14 Heitere Stunde, 15.20 Jugendstunde, 16.05 Blasorchester, 18.45 Für den Kleingärtner, 19.10 Kammermusik, 20 Unterhaltungskonzert.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 14.50 Kinderbastelstunde, 15.45 Frauenstunde, 17.30 Für die Gesundheit, 19.35 Stille Stunde, 20 Lustiger Abend.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
11.20 Unterhaltungsmusik, 12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15 Kinderstunde, 17 Vesperkonzert, 20 Lustiger Abend.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 und 13.10 Konzert, 16 Jugendbühne, 17.20 Blasmusik, 20 Unterhaltungskonzert, 22 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 Schallplatten, 12.45 Konzert, 15.30 Lieder, 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.20 Trampenlieder, 19.55 Benes Blasmusik, 22.25 Bunter Abend.

Chopin-Abend.

Heute, am 30. d. Mts., um 22.10 Uhr wird im Rahmen des Sonnabend-Chopinrezitals — einer Sendung, die regelmäßig gegeben wird und bereits die Beachtung des Auslandes gefunden hat — als Pianist Henryk Sztompka, ein langjähriger Schüler Paderewskis, auftreten. Dieser Künstler gehört heute zu den besten polnischen Chopin-Interpreten. Er wird die Sonate B-Moll (mit dem Trauermarsch) ausführen, eine Komposition also, zu deren Wiedergabe ein reifer Künstler gehört, der Temperament und Lyrik, Feuer und Mäßigkeit, Ruhe und Kraft in sich vereinigen muß.

Tagesneuigkeiten.

Achtung! Deutsche Eltern!

Laut behördlicher Verordnung sind im neuen Schuljahre folgende Kinder schulpflichtig: die nach dem 31. August 1918 geborenen, sowie der ganze Jahrgang

1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924 u. 1925

Soll das schulpflichtig gewordene Kind eine deutsche Schule besuchen, so muß der Vater — falls er nicht lebt, die Mutter bzw. der Vormund — eine entsprechende Deklaration in der Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicza 10, 2. Stock, unterzeichnen. Die Deklarationen können ab 1. Mai außer an Sonn- und Feiertagen täglich von 8 bis 15 Uhr eingereicht werden. Der Geburtsschein des Kindes ist mitzunehmen. Der Termin der Einreichung läuft am 1. Juni ab.

Von der Zuweisung der angemeldeten Kinder in die betreffende Schule werden die Eltern oder Vormünder von der Kommission benachrichtigt. Erfolgt diese Benachrichtigung nicht bis zum 21. Juni, so müssen die betreffenden Eltern oder Vormünder der Kommission sofort Mitteilung davon machen.

Deutsche Eltern! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule! Versäumt daher den Termin der Einreichung nicht!

Nähere Informationen können täglich in der Redaktion der „Lodzer Volkszeitung", Petrikauer 109, im Hofe links, eingeholt werden.

Am Montag Streik in der Trikotagenindustrie.

Zu Beginn der diesjährigen Sommersaison faßten die Besitzer der hiesigen kleineren Trikotagenfabriken den Beschluß, die Arbeiterlöhne um nahezu 25 Prozent herabzusetzen, was sie einerseits mit Absatzmangel und andererseits mit der ungünstigen Wirtschaftslage im Lande begründeten. Mit den neuen Lohnbedingungen wollten sich die Trikotagenarbeiter jedoch nicht einverstanden erklären, weshalb man im Laufe mehrerer Wochen verhandelte, ohne daß eine Grundlage für eine Beilegung des Konflikts hätte geschaffen werden können. Da sich die Fabrikanten auch noch bis zuletzt zu keinerlei Zugeständnissen bereit erklärten, haben die Arbeiter dieser Betriebe beschlossen, ab 2. Mai in den Ausstand zu treten. Der Streik wird eine große Anzahl kleinerer Betriebe sowie ungefähr hundert Heimwerkstätten umfassen. (ag)

Ein erfreuliches Beispiel von Solidarität der Arbeiter.

In der Firma „Herman Sachs" sind vor einigen Monaten die Hälfte Arbeiter entlassen worden, während der Rest 3 Tage in der Woche beschäftigt wurde. Die Arbeiter kamen überein, daß bei Verlängerung der Arbeitszeit auf 6 Tage in der Woche die entlassenen Arbeiter drei Tage und die beschäftigten ebenfalls drei Tage arbeiten sollen. Als aber vor einiger Zeit die Fabrik für 6 Tage in der Woche in Betrieb genommen wurde, erklärte sich die Fabrikverwaltung mit der Abmachung nicht einverstanden. Obgleich der Verdienst für drei Tage sehr gering ist, beschlossen die in der Firma beschäftigten Arbeiter ihr Wort einzulösen. Sie traten vor etwa zwei Wochen in den Ausstand und wollen dadurch die Firma zwingen, die seinerzeit entlassenen Arbeiter ebenfalls drei Tage in der Woche zu beschäftigen. Am 2. Mai findet in dieser Angelegenheit beim Arbeitsinspektor eine Konferenz statt. (p)

Brot- und Fleischpreise sollen in die Höhe geschraubt werden.

Die Fleischermeister haben wiederum beschlossen, beim Magistrat den Antrag auf Einberufung der Preisfestsetzungskommission zur Vornahme einer Erhöhung der Schweinefleischpreise zu stellen. Ebenso wollen die Fleischermeister eine Erhöhung der Preise für Rindfleisch beantragen.

Gleichzeitig erfahren wir, daß auch auf dem Getreidemarkt eine weitere Preissteigerung eingetreten ist, wodurch wiederum die Mehlpreise in die Höhe gegangen sind. Auch die Bäckermeisterinnung beabsichtigt ungeachtet der erst in der vergangenen Woche am Freitag bewilligten Erhöhung der Brot- und Semmelpreise neuerdings eine Erhöhung der Gebäckpreise zu beantragen. (a)

Neue Gebühren für die Paßsichtvermerke.

Wie wir bereits berichteten, sind am gestrigen Tage neue Gebühren für die Sichtvermerke in Pässen von Ausländern und Reisescheinen eingeführt worden. Gegenwärtig beträgt der Sichtvermerk für einen Ansiedlungsschein in Polen 50 Zloty, für einen einmaligen Aufenthaltsschein 25 Zloty, für einen Aufenthaltsschein mit dem Recht mehrfacher Reisen nach dem Auslande 40 Zl., für einen Sichtvermerk zur Ausreise aus Polen 2,50 Zl., für einen solchen Sichtvermerk mit dem Recht der Rückreise nach Polen 5 Zloty. Sammelsichtvermerke bei Gruppen von mindestens 10 Personen kosten 2 Zloty für jede angemeldete Person. Für einzelne Sichtvermerke mit dem Recht der mehrmaligen Reise nach dem Auslande wird eine Gebühr von 12 Zloty erhoben. Sammelsichtvermerke für die einmalige Reise kosten 1 Zloty für jede angemeldete Person. Für ebensolche Sichtvermerke mit dem Recht der Rückreise werden 1,50 Zloty pro Person erhoben. (a)

„Woche des Polnischen Roten Kreuzes."

In der Zeit vom 10. bis 16. Mai findet in Lodz eine „Woche des Polnischen Roten Kreuzes" statt. Diese Zeit soll in erster Linie der Propaganda des Gasschutzes gewidmet sein.

Neue Unterschlagungsaffäre in der Krankenkasse

Ein früheres Verwaltungsmitglied der Krankenkasse und Leiter des N.P.R.-Verbandes als Defraudant entlarvt. — Mehrere tausend unterschlagen.

Erst vorgestern brachten wir die Nachricht von beträchtlichen Unterschlagungen in der Lodzer Krankenkasse. Heute sind wir wiederum gezwungen, von einer neuen Affäre in dieser kommissarisch verwalteten Institution der Arbeiterschaft zu berichten. Und ebenso wie bei der letzten Affäre ist es wiederum ein Sanacjamann, nur mit dem Unterschied, daß er nicht von den Militärverbänden und auch nicht von hohen Würdenträgern protegiert wurde, sondern von dem unter dem Einfluß der Sanacja stehenden Arbeiterverband „Praca", der bekanntlich mit der NPR.-Linken identisch ist. Es handelt sich diesmal um den Inkassenten der Krankenkasse Antoni Grabowiecki, einen der NPR.-Führer in Lodz, der bis zur Auflösung der autonomen Verwaltung der Krankenkasse Mitglied der Kassenverwaltung und gleichzeitig Sekretär des Pracaverbandes gewesen ist. Diese Säule der moralischen Sanierung in Lodz hat sich nun als gemeiner Defraudant und Dieb herausgestellt. So wie Grabowiecki im Vergleich zu den vier Defraudanten von vorgestern im Lodzer Sanacjaleben eine weit größere Rolle spielte als diese, in demselben Maße waren auch seine Betrügereien viel umfangreicher, also ganz nach der Devise: je größer die Persönlichkeit, desto größer der Dieb. Denn die Unterschlagungen Grabowieckis sollen in die Tausende gehen. Dabei war er im Vergleich zu seinen vier „Fachkollegen", die bereits früher entlarvt wurden, verhältnismäßig gut situiert, denn er war bereits als ständiger Beamter stabilisiert.

Die neue Unterschlagungsaffäre läßt den ganzen Sumpf, in welchem die Lodzer Krankenkasse in der Zeit, da der Regierungskommissar der „moralischen Sanierung" regiert, erkennen. Gewissenhafte, pflichttreue Beamte hat man ohne weiteres entlassen, nur deshalb, weil sie Sozialisten gewesen sind und sich von der Sanacja nicht einfangen lassen wollten. Nun kommen die Folgen: die „moralischen Sanierer" werden einer nach dem anderen als Diebe und Betrüger entlarvt.

Die Mörderin Krysiak wird vor ein Standgericht gestellt.

Die Täterin des Kindesmordes in einem Wäldchen in Kaly bei Lodz, die 45jährige Anna Krysiak, die bekanntlich die 4jährige Kazimiera Skudlarek, die uneheliche Tochter ihres Mannes, in bestialischer Weise mit einem Stein ermordet hat und hierauf die Leiche an einen Baum gehängt hat, wird vor ein Standgericht gestellt werden. Die Untersuchung in dieser Mordsache führt Unterstaatsanwalt Joel. Die Untersuchungsakten sollen bereits in der nächsten Woche an das Standgericht überwiesen werden, das den Termin der Verhandlung des Strafprozesses bestimmen wird. Der Mörderin droht die Todesstrafe. (a)

Bei der Verteidigung der Mutter den Vater verwundet.

Der Gorna 7 wohnhafte Ignacy Witczak betrank sich gestern und begann hierauf seine Frau zu schlagen, da sie ihm kein Geld zu Schnaps geben wollte. Der 16jährige Sohn des Ehepaares, Kazimierz, verwundete in der Verteidigung seiner Mutter den Vater mit einem Hammer am Kopfe, mit dem er ihm zwei Wunden beibrachte. (a)

Ausgesetztes Kind.

Im Torwege des Hauses Brzezinska 49 wurde ein etwa 3 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts aufgefunden und dem Findelheim überwiesen. Nach der Mutter sind Ermittlungen angestellt worden. (a)

Kindesleiche in einer Senkgrube.

Bei der Reinigung der Senkgrube des Aborts im städtischen Park des 3. Mai fanden Landleute die Leiche eines Kindes weiblichen Geschlechts, die bereits vollständig in Verwesung übergegangen war. Die Leiche wurde der Polizei übergeben, die sie dem städtischen Prosektorium zuführte. (a)

Die morgigen Maifeiern des Lodzer Proletariats.

Sämtliche mit den morgigen Maifeiern zusammenhängenden Formalitäten sind bereits erledigt worden. Der Umzug als auch die Abendfeiern sind bei der Stadtstarostei angemeldet und auch bereits genehmigt worden. Der Demonstrationsumzug wird wie in den früheren Jahren auf dem Wasserring seinen Ausgang nehmen und sich durch die Glowna-, Petrikauer und 11-go Listopada-Straße nach den Gräbern der Revolutionsgefallenen begeben. An dem gemeinsamen Umzuge nehmen teil: die PPS, DSAP, Bund, Poalej-Zion-Rechte, die Klassenverbände und der Verein der ehem. politischen Häftlinge.

Wie die Nachrichtenagenturen mitteilen, hat die Stadtstarostei der Poalej-Zion-Linken verboten, einen Demonstrationszug zu veranstalten. Die sogenannte revolutionäre Fraktion der PPS wird ebenso wie in den letzten zwei Jahren durch einen besonderen Umzug ihre „Solidarität" mit der Arbeiterklasse Ausdruck geben. Die Fraki ziehen ebenfalls nach den Revolutionsgräbern, doch muß ihr Zug bereits wieder aufgelöst sein, wenn der große Umzug der vier sozialistischen Parteien dort anlangt.

Auch die Polizei rüstet zum 1. Mai.

Neben den Arbeiterparteien trifft auch die Polizei, allerdings aus ganz anderen Beweggründen, die größten Vorbereitungen zum 1. Mai. Eine merkwürdige Mitteilung hierüber bringt eine Nachrichtenagentur, in welcher es heißt:

„Im Zusammenhang mit den für den 1. Mai angekündigten Umzügen aus Anlaß des Arbeiterfeiertages haben die Sicherheitsbehörden eine Anordnung erlassen, die sich auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung an diesem Tage auf den Straßen der Stadt bezieht. Im Interesse der Einwohner der Stadt liegt es daher, sich nicht auf den Bürgersteigen anzusammeln (!), wodurch der normale Verkehr auf den Straßen gehemmt werden könnte."

Generalversammlung der Deutschen Genossenschaftsbank in Lodz.

Gestern fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung dieser Bank statt. Sie wurde um 11 Uhr von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Dr. Swart — Poznan, eröffnet. Aus dem von Herrn Direktor Pohlmann vorgetragenen eingehenden Geschäftsbericht für das Jahr 1931 geht hervor, daß die Bank trotz der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse ihren Stand behauptet hat. Der Umsatz betrug 75 Millionen Zloty gegen 69 Millionen im Vorjahre. Der Stand der Einlagen konnte sich gegen das Vorjahr fast behaupten, er verringerte sich nur um 6,3 Prozent, im laufenden Jahre sind die Spareinlagen aber wieder gewachsen und haben zurzeit den Höchststand des Vorjahres bereits überschritten. Von den diskontierten Wechseln gingen im letzten Jahre trotz der verschlechterten Zahlungsfähigkeit nur 10,11 Prozent zu Protest gegen 14 Prozent im vorangegangenen Jahre, was ein Beweis für die vorsichtige Kreditgewährung der Bank ist. Die Proteste waren bis auf eine Kleinigkeit am Schluß des Jahres sämtlich geregelt. Die Bilanzsumme lautete über Zl. 5 053 690.—, sie hat sich gegen das Vorjahr um 7 Prozent erhöht. Die Liquidität der Bank zeigte ein günstiges Verhältnis. Die Handlungsunkosten wurden gegen das Vorjahr um fast 10 Prozent ermäßigt. Das Gewinnergebnis wurde jedoch durch die Unsicherheit der Wirtschaftsverhältnisse, durch die Sorge um die Liquidität, wodurch verhältnismäßig hohe Geldbeträge brach liegen mußten, ferner durch die notwendigen Abschreibungen auf den Wertpapierbestand und Debitoren ungünstig beeinflußt und ergab einen Reingewinn von Zl. 2 255.83, welcher nach erfolgten Abschreibungen zu den Reserven auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Das neuerbaute Bankhaus mit Tresoranlage, welche nach den neusten technischen Erfahrungen gebaut und mit vermietbaren Safes ausgestattet ist, wurde am 1. Dezember vorigen Jahres bezogen, es wurde der Bericht des Vorstandes beifällig zur Kenntnis genommen, wonach sich die Baukosten ca. 10 Prozent unter dem Voranschlag gehalten haben. Bis Ende 1931 waren die Baukosten restlos zur Auszahlung gebracht. Nach Verlesung des Berichtes der Revisionskommission wurde dem Vorstande und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Dr. Swart, August Utta und Artur Zerndt wiedergewählt, neu hinzugewählt wurde Herr Johann Krause, Andrespol. In die Revisionskommission wurden die Herren Hugo Boehmer, Artur Blin Otto Scheel, Artur Michel und Hugo Rzejak gewählt.

Verzweiflungstat eines Schwerkranken.

Der 60jährige Alexander Teschner, in der Lagiewnickastraße wohnhaft, litt seit einigen Jahren an schwerer Asthma. In letzter Zeit war er wegen dieser Krankheit so niedergeschlagen, daß er freiwillig aus dem Leben scheiden wollte. Gestern in den Abendstunden warf er sich an der Ecke Zgierska- und Dolnastraße vor einen heranfahrenden Zug der Zufuhrbahn Lodz—Radogoszcz. Der in voller Fahrt befindliche Wagen konnte nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, so daß Teschner unter die Räder kam und den Tod auf der Stelle erlitt. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewiczs Erben, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Morgen Parlamentswahlen in Frankreich

Paris, 28. April. Mit dem Herannahen des Wahltages in Frankreich nimmt der Wahlkampf, der, von unbedeutenden Zwischenfällen abgesehen, bisher ruhig verlaufen ist, etwas leidenschaftlichere Formen an. Es werden noch einige große Wahlreden gehalten werden. Die Parteiorgane veröffentlichen ihre Aufrufe an die Wähler.

Der Führer der Sozialisten Leon Blum fordert im „Populaire“ alle Kandidaten der sozialistischen Partei auf, in den letzten Tagen der Wahlkampagne den Wählermassen **die Bedeutung der Vertagung der Genfer Abrüstungsverhandlungen bis nach den französischen Wahlen klarzumachen.** Die Vertagung sei erfolgt, weil die Konferenz das Urteil der französischen Wähler abwarten wolle und hoffe, daß nach den Wahlen die Uebereinstimmung zwischen der Weltmeinung und der Leitung der französischen Politik wiederhergestellt werde und dann eine einmütige Entscheidung über eine sofortige Herabsetzung der Rüstungen und der Militärkredite möglich sei. Erfolg oder Mißerfolg der Abrüstungskonferenz hingen also von den französischen Wahlen ab.

Der Führer der Radikalsozialisten Herriot veröffentlicht in der „Ere Nouvelle“ und in der „Republique“ Artikel, in denen er seiner Hoffnung auf einen Sieg der Radikalen Ausdruck gibt. In der „Ere Nouvelle“ schreibt er: „Man wirbt für die radikalen Stimmen, weil ihre Doktrin am besten den Pflichten der Gegenwart angepaßt werde, weil die Radikalen eine bescheidene und vorsichtige Finanzpolitik verlangen und versprochen haben, daß ihre erste Sorge der Wiederherstellung des Budgetgleichgewichts gelte. Die Radikalen wollen die Abrüstung, sie wollen die Herabsetzung der Militärkredite, aber solange es noch Männer wie Hitler gibt, wollen die Radikalen die Sicherheit des Landes gewährleisten.

Wie in Frankreich gewählt wird.

Im Hinblick auf die am 1. und 8. Mai in Frankreich und Algerien stattfindenden Kammerwahlen sind die folgenden Daten von Interesse:

Nach der Volkszählung vom Jahre 1931 hatte Frankreich eine Bevölkerung von rund 42 Millionen, von denen zwei Millionen Ausländer waren. Von den 40 Millionen Franzosen ist, da die Frauen das Stimmrecht nicht besitzen, kaum ein Drittel wahlberechtigt. Bei den Kammerwahlen im Jahre 1928 waren 11,3 Millionen Wahlberechtigte in die Wählerlisten eingetragen; 9,5 Millionen haben ihr Wahlrecht ausgeübt.

Die Kammer von 1928 zählte 612 Deputierte; für die bevorstehenden Wahlen wurden drei neue Wahlkreise geschaffen, so daß 615 Abgeordnete zu wählen sind. Im allgemeinen geht die Wahlkreiseinteilung von der Voraussetzung aus, daß kein Wahlkreis mehr als 100 000 Einwohner umfassen dürfe. Es gibt aber auch Wahlkreise mit nur 60 000 Einwohnern. Die Ungleichheit der Wahlkreise hat zur Folge, daß bei dem herrschenden Wahlsystem der Einerwahl (im Gegensatz zur Listenwahl) die politische Zusammensetzung der Kammer keineswegs immer der von den einzelnen Parteien bei den Wahlen erreichten Gesamtstimmenzahl entspricht.

Die Wahl findet in zwei Wahlgängen statt. Wer im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhält, gilt als gewählt. In der Stichwahl entscheidet die relative Mehrheit. Im ersten Wahlgang wurden bisher selten mehr als 180 bis 200 Mandate vergeben.

Die Zusammensetzung der alten Kammer.

Von den 612 im Jahre 1928 gewählten Abgeordneten gehörten der Linken an: 125 Radikale, 100 Sozialisten, 18 Sozialrepublikaner (Briand), 13 französische Sozialisten, 15 Unabhängige und 12 Kommunisten. Die Rechtsparteien, die sämtlich unter irreführenden Namen auftreten, waren (von der äußersten Rechten bis zur Mitte): 38 Unabhängige, 102 Republikanisch-demokratische Union (Marin), 29 Demokratische und soziale Aktion (Maginot), 19 Volksdemokraten (katholisch), 64 Linksrepublikaner (Tardieu), 18 Soziale und radikale Linke (Franklin-Bouillon), 53 Radikale Linke (Loucheur). 6 Abgeordnete gehörten keiner Gruppe an. Im Laufe der Gesetzgebungsperiode haben sich durch Nachwahlen und auch durch Uebertritte beträchtliche Veränderungen gegeben. Die Sozialisten haben 13 Mandate gewonnen, dagegen die Radikalen 14, die Sozialrepublikaner 5, die Kommunisten 2 Mandate verloren. Auf der Rechten hat namentlich die sozialreaktionäre Marin-Gruppe 17 Sitze eingebüßt.

Die Radikalen und Herriot.

Paris, 29. April. Herriot hat noch in der vergangenen Nacht in der Form eines Interview in einer Lyoner Zeitung auf die Donnerstag in Belfort verlesene Rede Tardieus geantwortet. Herriot erklärt, Tardieu habe kurz vor der Wahl seine aggressivste Rede gehalten. Sie enthalte eine an die Adresse der radikalen Partei gerichtete neue Aufforderung. Die radikale Partei werde sich aber in keiner Weise ihre Freiheit rauben lassen. Sie werde nach den Wahlen über die Mittel beraten, die geeignet seien, Frankreich eine wahrhaft republikanische Regierung zu geben. Er, Herriot, habe nur gesagt, daß, wenn die Radikalen allein mit der Unterstützung der Sozialisten die Regierungsbildung übernehmen wollten, er für seine Person darauf verzichten und auch seinen Freunden raten würde, darin nicht einzuwilligen. Am Schluß seiner Rede habe Tardieu die Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Radikalen in seine Mehrheit aufgenommen werden könnten. (Tardieu hatte erklärt, daß keine Partei der jetzigen Mehrheit, also auch nicht die Fraktion Marin, ausgeschlossen werden dürfe, da diese die Politik der letzten Regierungen stets unterstützt hätten.) Er, Herriot, glaub nicht, daß die radikale Partei die Absicht habe, in irgendeiner Weise den Standpunkt zu ändern, der in den letzten Jahren festgelegt worden sei. Mit Steeg und Caillaux bitte er das französische Volk, in die Kammer eine Mehrheit zu entsenden, die von allen reaktionären Elementen gereinigt sei und nur aus wahren Republikanern bestehe.

Französische Angriffe gegen Brüning.

Wegen seiner Erklärung an die Presse.

Paris, 29. April. Die Erklärungen, die Reichskanzler Dr. Brüning am Donnerstag vor den Vertretern der internationalen Presse abgab, veranlassen einige große Pariser Blätter zu einer Stellungnahme, in der im großen und ganzen die Verwunderung darüber zum Ausdruck kommt, daß Dr. Brüning besonderen Nachdruck auf die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Annäherung habe legen können. Der außenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris“ erklärt, daß der Reichskanzler in einem Atemzug von der Notwendigkeit einer Revision des Versailler Vertrages und der Notwendigkeit einer deutsch-französischen Annäherung gesprochen habe. Es wäre sehr interessant zu erfahren, wie weit er in den verschiedenen von ihm vorgebrachten Forderungen mit Stimson und Macdonald einig sei. Das „Journal“ betont, es sei geradezu überraschend, Dr. Brüning von der dringenden Notwendigkeit einer deutsch-französischen Annäherung sprechen zu hören und nach dem Wahlerfolg der Nationalsozialisten aus seinem Mund zu erfahren, daß alle Deutschen am Frieden zu arbeiten wünschten. Der Friede, an dem die Deutschen mitzuarbeiten wünschten, sei jedoch nicht derjenige, der augenblicklich bestehe. Wenn der Reichskanzler ferner besonderen Nachdruck auf eine rasche Lösung der schwebenden Fragen und auf die Notwendigkeit der Wiederherstellung des Vertrauens gelegt habe, so könne man ihm nur Recht geben. Eine andere Frage sei aber die, ob seine Erklärungen wirklich geeignet seien, für Frankreich besonderes Vertrauen zu erwecken.

Memeler Signatarmächte verlangen Wahlfreiheit für Memel.

Berlin, 29. April. Die Signatarmächte des Memelstatuts (England, Frankreich, Italien und Japan) haben zur Sicherheit der Wahlfreiheit in Kowno einen Schritt unternommen. Sie brachten dabei einmütig zum Ausdruck, daß die Ernennung und die Tätigkeit der Wahlausschüsse unter gerechten Bedingungen gewährleistet werden müsse. Das Recht der Abstimmung dürfe nur Personen gewährt werden, die einen festen Wohnsitz im Gebiete von Memel haben. Während der Wahlen müsse Gewähr für Presse- und Versammlungsfreiheit bestehen.

Der litauische Außenminister Zaunius erklärte, seine Regierung stimme mit der Auffassung der Signatarmächte vollkommen überein (!). Die Wahlausschüsse sind aber nach wie vor vorwiegend mit großlitauisch eingestellten Personen besetzt. Auch sind die Einbürgerungen von Litauern auf Grund von Verordnungen, die die Voraussetzung des einjährigen Wohnsitzes zur Erlangung des Bürgerrechts abgeschafft haben, nicht rückgängig gemacht worden. Terrorakte, die die Wahlfreiheit bedrohten, sind erst in den letzten Tagen wieder vorgekommen.

Die Hoffnung auf Lausanne.

London, 29. April. Zu den Unterredungen zwischen Stimson, Macdonald und Brüning meldete der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß die drei Staatsmänner sich über die Notwendigkeit einig geworden seien, in Lausanne auf eine endgültige und nicht auf eine Zwischenlösung hinzuarbeiten. Ein weiteres Moratorium von 6 Monaten oder von 2 bis 3 Jahren könne keine Lösung bringen. Zwischenlösungen würden das Vertrauen und die Festigkeit der Verhältnisse nicht wieder herstellen. Die englische Auffassung stimme mit der deutschen darin überein, daß eine ausländische Ueberwachung der deutschen Wirtschaft und Finanzen nicht in Frage komme, wie das etwa bei einer Verpfändung von Eisenbahnobligationen der Fall sein würde. Die Frage sei daher, ob Deutschland offen seine Zahlungsunfähigkeit erklären solle, oder ob Frankreich mit kleinen Jahreszahlungen, die aus den laufenden Einnahmen des deutschen Staatshaushalts bestritten werden könnten, zufriedengestellt werden könne. Brüning habe zum Ausdruck gebracht, daß Summen von 16 bis 33 Millionen Pfund gar nicht in Frage kämen. Zweifellos seien England, Amerika, Deutschland und wohl auch Italien entschlossen, in Lausanne mit dem System der Zwischenlösungen endgültig Schluß zu machen.

Englands Liberale wollen Freihandel.

London, 29. April. Die englische Liberale Partei hat sich erneut auf ihrer Jahresversammlung für den Freihandel ausgesprochen. In einer großen Kundgebung wurde eine Entschließung angenommen, in welcher es heißt, daß die englische Liberale Partei zum Freihandel zurückkehren solle, sobald sich dazu eine günstige Gelegenheit biete.

Deutsch-italienisches Abkommen?

Sensationelle Erklärung eines französischen Journalisten.

Paris, 29. April. Pertinax meldet dem „Echo de Paris“ aus Genf, daß nach Angabe kompetenter Persönlichkeiten während des Aufenthalts von Brüning und Curtius in Rom im September vorigen Jahres eine Art Abkommen über eine deutsch-italienische Zusammenarbeit abgeschlossen worden sei. Dieses Abkommen, das von Brüning in einem Memorandum festgelegt worden sei, bestehe aus drei Punkten. Austausch von Informationen und gemeinsames Vorgehen der beiden Regierung in Südosteuropa, um der französisch-südslawischen Freundschaft entgegenzuarbeiten. Verständigung darüber, daß Frankreich den Art. 8 des Völkerbundpaktes durchführen und bis zu einem möglichst niedrigen Niveau abrüsten soll. Verständigung über den Platz, den Rußland in jedem Projekt einer europäischen Union eingeräumt werden soll. Pertinax fügt hinzu, er zweifle nicht daran, daß diese Meldung ein Dementi hervorrufen werde, aber die Haltung Deutschlands und Italiens in Genf und anderswo sei derart, daß man an die Existenz eines Abkommens dieser Art glauben müsse.

Erregte Szenen im irischen Landtag.

Dublin, 29. April. Im irischen Landtag kam es am Donnerstag bei der Aussprache über die Gesetzesvorlage zur Abschaffung des Treueides zu äußerst erregten Szenen. Der Cosgrave-Abgeordnete O'Connor behauptete, daß Mitglieder der irischen parlamentarischen Partei 1916 im englischen Parlament die Nachricht von der Hinrichtung von drei irischen Revolutionsführern mit Beifall begrüßt hätten. Der Abg. Dillon, der Sohn des Führers der damaligen parlamentarichen Partei, sprang auf und rief: „Das ist eine verdammte Lüge!“. Der unabhängige Abg. Corburn eilte auf O'Connor zu, ergriff ihn an den Rockaufschlägen und schrie: „Wenn Sie jünger wären, dann würde ich Sie auf der Stelle töten!“. Es gab einen großen Tumult, der sich erst legte, als die beiden Abgeordneten ihre Aeußerungen wieder zurücknahmen. Der führende republikanische Abg. Dan Bleen machte die Aufsehen erregende Erklärung, daß er während der irischen Unruhen vor Abschluß des englisch-irischen Vertrages beabsichtigt habe, den damaligen englischen Gouverneur Lord French zu ermorden, um die Beziehungen zu England zum Abbruch zu bringen. Wenn sich die Gelegenheit jetzt wieder ergeben würde, so würde er dasselbe noch einmal tun.

„Die friedenausgemergelte Welt von 1932“.

Neuyork, 29. April. In einer Betrachtung über die Vorgänge in Genf schreibt die der Regierung nahestehende republikanische „New York Herald Tribune“ u. a.: „Frankreich hat mit der Krankheit Tardieus einen diskreten Schleier über die Abrüstungskonferenz fallen lassen. Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, daß die Genfer Konferenz von Amerika und England ungenügend vorbereitet ist, im Gegensatz zu Deutschland und Frankreich, die mit festen Programmen aufgetreten sind“. Das Blatt erklärt dann weiter, die Genfer Konferenz sei die unmittelbare Folge von Gedankengängen, wie sie vor 13 Jahren im Versailler Vertrag niedergelegt wurden. „Diese Ideen haben aufgehört zu bestehen. Wir leben nicht in der kriegsausgemergelten Welt von 1919, sondern in der friedenausgemergelten Welt von 1932. Danach müssen wir uns richten. Die allgemeine Abrüstung, wie sie den Verfassern des Versailler Vertrages vorschwebte, ist offensichtlich nicht auf diese Bedingung eingestellt. Amerika und die übrigen Staaten müssen mit den gegebenen Tatsachen rechnen, das bedeutet jedoch nicht, daß nichts getan werden kann. Im Gegenteil, die Richtlinie ist offenbar mehr ein allseitiges Entgegenkommen als Himmelstürmerei im Namen des Weltfriedens.“

Deutsch gleichberechtigte Amtssprache in Südwestafrika.

Kapstadt, 28. April. Der gesetzgebende Ausschuß von Südwestafrika hat, wie aus Windhuk gemeldet wird, am Mittwoch in einer einstimmig angenommenen Entschließung das Abkommen zwischen Südafrika und Südwestafrika bestätigt, das u. a. die Einführung der deutschen Sprache als gleichberechtigte Amtssprache neben dem Englischen und Holländischen vorsieht. Der gesetzgebende Ausschuß von Südwestafrika wird durch Verfassungsänderung seine Lebensdauer um ein Jahr verlängern, um die zur Durchführung der Abkommensbestimmungen nötigen gesetzgeberischen Maßnahmen treffen zu können.

Aufstand auf einer portugiesischen Insel.

Lissabon, 29. April. Auf der portugiesischen Insel Sao Thome im Golf von Guinea brach ein Aufstand aus. Er konnte jedoch sofort von starken Polizeikräften niedergeschlagen werden, die in einem Kanonenboot nach der Insel entsandt worden waren. Die Rädelsführer und 50 Aufständische sind verhaftet und in einer Festung gefangen gesetzt worden.

Argentinischer Staatspräsident gestorben.

Paris, 29. April. Der ehemalige argentinische Staatspräsident General Uriburu, der sich vor einigen Tagen in Paris einer schweren Operation unterziehen mußte, ist in der Nacht zum Freitag gestorben.



Turnverein „Dombrowa" zu Lodz.

Den Herren Mitgliedern bringen wir hiermit die traurige Nachricht, daß uns ein langjähriges Mitglied, Herr

Heinrich Scheffel

durch den Tod entrissen wurde. In dem Verstorbenen verlieren wir ein äußerst eifriges und verdienstvolles Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Verwaltung.

P. S. Die Herren Mitglieder, aktiv und passiv, werden ersucht, am Sonntag, den 1. Mai, pünktlich um 2 Uhr im Vereinslokal zahlreich zu erscheinen. Die Beerdigung findet von der Szosa Pabiancka 14 aus statt.

Der Magistrat der Stadt Ruda-Pabianicka

ruft auf Grund der Beschlüsse vom 27. April 1932 für den 30. Mai 1932 nach dem Lokal des Magistrats, Marschall Pilsudski-Straße 7, eine Konferenz aller Inhaber von Wechseln, deren Aussteller der Magistrat ist, ein, zwecks Besprechung der Regulierungsform.

Bürgermeister Fr. Dółka.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 4 Uhr „Dybuk"; 8.15 Uhr „Asew"
Kammer-Theater: Heute 5 Uhr „Dr. Stieglitz"; 9 Uhr „Beinah' eine Brautnacht"
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 4 Uhr „Benjamin III"; 9 Uhr „Goldgräber"
Capitol: Der Kongreß tanzt
Casino: Die Legion der Straße
Corso: I. Die letzten 2 Minuten — II. Herz auf der Straße
Grand-Kino: Die Fledermaus.
Luna: Engel der Hölle
Odeon u. **Wodewil**: Ułani, Ułani, chłopcy malowani
Oświatowe: I. Vorfrühling — II. Zew morza
Palace: Brüder Karamasow
Przedwiośnie: Orkan
Rakieta: Madame Satan
Splendid: Sergeant „X"

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1930 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 29 października 1929 r. i z dn. 31 sierpnia 1930 r., o regulowaniu cen na przetwory zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607 i Nr. 60 poz. 480), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 8 kwietnia 1929 roku, oraz na opinji Komisji do ustalania cen, wyrażonej na posiedzeniu w dniu 22 kwietnia 1932 r. niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu miasta Łodzi Nr. 387 z dnia 22 kwietnia 1932 r. zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

Na przetwory zbóż chlebowych za 1 kg.

W DETALU:

1)	chleb żytni pytlowy 65%	zł. —.45
2)	2-u kg. bochenek chleba pytlowego	„ —.90
3)	chleb razowy	„ —.38
4)	bułki	zł. —.85
	(1 kg bułek winien zawierać 16 sztuk o wadze 58,8 gr. każda)	
5)	mąka pszenna 55%	zł. —.54
6)	„ „ 65%	„ —.50

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od wyznaczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną I-ej instancji według art.art. 4 i 5 wyżej zacytowanego Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej **aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 3000.— złotych,** o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 29 kwietnia 1932 roku.

Wiceprezydent m. Łodzi (—) **Stanisław Rapalski**



Deutscher Kultur- und Bildungsverein

„Fortschritt"

Kilinskiego-Straße Nr. 145.

Am 5. Mai (Himmelfahrtstag)

Ausflug

nach den Alexandrower Sanddünen und Umgegend. Treffpunkt der Wandergruppe Punkt 8 Uhr morgens in Mania (Korsz. Waldland). Abfahrt der Gruppe, die die Fußtour nicht mitmacht, um 10 Uhr vormittags mit der Alexandrower elektrischen Zufuhrbahn vom Baluter Ring. Treffpunkt beider Gruppen auf den Sanddünen an der Poddembicer Chaussee. — PS. Bei regnerischem Wetter wird der Ausflug auf den darauffolgenden Sonntag verlegt.

Unser Roman

Die Schuld der Susanne Marisfi

von M. Ankelmann, der von unseren Lesern mit besonderem Interesse und Gefallen gelesen wird, ist soeben im Verlag Martin Feuchtwanger, Halle (Saale), in Buchform erschienen. Das Buch kann in unserer Geschäftsstelle bestellt werden.

Lodzer Volkszeitung, Petrikauer 109.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Wannagat; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schmidt Pabianice; 12 Uhr Konfirmation in polnischer Sprache — P. Schedler; 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, 8 Uhr Galagottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; 9.30 Uhr in deutscher Sprache. Himmelfahrtstag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Schedler; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schmidt; 12 Uhr Konfirmation in polnischer Sprache — P. Kotula.

Armenhauskapelle Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst. Himmelfahrtstag, 10 Uhr Gottesdienst — Missionar Schultz.

Bethaus (Zubardz), Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst. Himmelfahrtstag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — P. Dietrich; 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Ostermann; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Konfirmation der zweiten Gruppe und hl. Abendmahl — P. Lipski; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Dietrich. Dienstag, 9 Uhr Galagottesdienst in polnischer Sprache — P. Dietrich; 10.15 Uhr in deutscher Sprache — P. Lipski.

Neues Jugendheim. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein — P. Ostermann; 8 Uhr Haydn-Abend. Klassische Musik: Haydn-Kompositionen.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Berndt; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Wetznik; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt; 3.30—5 Uhr Taufen — P. Löffler. Dienstag, 10 Uhr Galagottesdienst — P. Löffler. Donnerstag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Löffler; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Berndt.

Chojny. Sonntag, 10.30 Uhr Hauptgottesdienst — P. Löffler.

Ev.-luth. Freikirche, St. Pauli Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Bodamer; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 7 Uhr Jugendunterweisung — cand. theol. Lelke. Donnerstag, 10 Uhr Konfirmation verbunden mit hl. Abendmahl — P. Maliszewski.

Zubardz, Brusa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — cand. theol. Lelke.

St. Petri-Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 2 Uhr Kindergottesdienst. Himmelfahrt Chr., 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle.

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst — Pfr. Schiewe; 3 Uhr Einführung und Antrittspredigt von Pfr. Schiewe.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst, 2.30 Uhr Predigt — Pred. Hildner.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst mit hl. Abendmahl; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Fehlhaber. Himmelfahrt, 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Wenske. Himmelfahrt, 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Baluty, Alexandrowska 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Fester. Himmelfahrt, 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag 5 Uhr Gottesdienst. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde.

Evangelische Christen, Lonkowa 1a. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Bergholc; 4 Uhr Evangelisation — Pred. Bergholc.

Radogoszcz, Sadowa 11. Dienstag, 7 Uhr Gebetsstunde.

Chr. Gemeinschaft, Kopernika 8. Sonnabend, 7.30 Uhr Jugendbund Konferenz. Sonntag, 8.45 Uhr Weihestunde für tätige und freundschaftliche Mitglieder des Jugendbundes für E. C.; 10 Uhr Festgottesdienst in der St. Trinitatiskirche — P. Schmidt Pabianice und Rektor Löffler; 7.30 Uhr Themabehandlung — Pred. Poppek und P. Otto.

Prywatna-str. (Matejki 10). Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde, 3 Uhr Evangelisation.

Baluty, Brzezinska 58. Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 9 Uhr Gebetstunde, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetstunde, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Radogoszcz, Ksiendza Brzuski 49a. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetstunde; 2 Uhr Kinderstunde; 4 Uhr Evangelisation für alle. Montag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Zgierz, Pilsudskiego 53. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle.